Nr. 66. Donnerstag, den 19. März 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2952 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertionspreis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Fluktgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske.
Adolf Findeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Fluktgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Ischerben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Die Centrumspartei ohne Windthorst als Führer.

Halle, 18. März.

Das Fehlen Windthorst's hat sich im Reichstage sofort empfindlich bemerkbar gemacht. Am Freitag ereiferte sich der oberschlesische Abgeordnete Szmula aus Anlaß der Diskussion über Soldatenmißhandlungen gegen die Einführung der Oeffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren, eine Forderung, welche die Centrumspartei selbst bisher unterstützt hatte. In Bayern ist diese Oeffentlichkeit geltendes Recht. Der Führer der bayerischen Centrumspartei trat am folgenden Tage seinem Fraktionsgenossen aus Oberschlesien entschieden entgegen und sprach Namens der großen Mehrheit der Partei. Abg. Szmula, ein früherer Offizier und Rittergutsbesitzer, aber setzte am Todestage Windthorst's den Kampf innerhalb der Fraktion fort. — Schon eine Stunde darauf trat wiederum ein scharfer Gegensatz innerhalb der Centrumspartei zu Tage. Der oberschlesische Abgeordnete von Schalscha, gleichfalls ein früherer Offizier, trat dem Staatssekretär der Marine in der Ansicht bei, daß es gerechtfertigt sei, sozialdemokratische Arbeiter auf den Marinewerften, wenn sie auch nur außerhalb der Werkstätten ihre politische Gesinnung bekunden, zu entlassen. Sofort stand natürlich Abg. Hitze, ein rheinisches Centrumsmitglied, Referent der Kommission über das Arbeiterschutzgesetz, auf, um seinem Fraktionsgenossen Namens eines Theiles der Centrumspartei entgegenzutreten. Dabei war die Centrumspartei an sich in keiner Weise genöthigt, sich an solchen, gelegentlich an die dritte Berathung anknüpfenden Diskussionen in irgend einer Richtung zu betheiligen. Es würde sogar Jedermann begreiflicher gefunden haben, wenn jene Herren unter dem frischen Eindruck der Todesnachricht Windthorst's Zurückhaltung beobachtet hätten.

Am Freitag war von freisinniger Seite die wichtige Rechtsfrage der Kameruneinleihe aufgenommen worden. Bei der Abstimmung über den Umfang der Prüfung der Angelegenheit in der Budgetkommission ging die Centrumspartei nicht blos auseinander, sogar innerhalb der Abstimmung, welche durch Aufstehen und Sitzenbleiben erfolgte, wechselten Manche ihre Haltung. Es fehlte eben der Partei schon der altgewohnte sichere Richtmajor.

Ein härterer Verlust als durch den Tod Windthorst's hätte die Partei gar nicht treffen können. Der Einzige, der Windthorst an Ansehen in der Partei zwar nicht gleichkam, aber ähnlich war, Freiherr v. Schorlemer-Alst, hat wegen eines gefährlichen Herzleidens vor Kurzem aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden müssen. Der alte, fast 81jährige Pater Reichensperger, ein alter parlamentarischer Veteran, kann nicht mehr als Führer zählen. Freiherr v. Frankenstein, der unbestrittene Führer der bayerischen Centrumspartei, ist Windthorst im Tode vorangegangen.

Unleugbar sind innerhalb der Centrumspartei, abgesehen von Kirchen- und Schulfragen, alle politischen Gegensätze vertreten, die sonst in verschiedenen Fraktionen ihren Ausdruck finden. In dem Maße wie die Kirchen- und Schulfragen an aktueller Bedeutung verlieren, müssen diese Gegensätze danach streben, sich geltend zu machen. Im Reichstage ist das naturgemäß ganz besonders der Fall. Hier bildet allein die Jesuitenfrage das einheitliche Band der Centrumspartei, eine Frage, die Windthorst für diese Session bewußter Maßen in den Hintergrund geschoben hatte.

Im Abgeordnetenhause kommen die verschiedenen Richtungen innerhalb der Centrumspartei bei der sonstigen Zusammensetzung des Hauses thatsächlich weniger in Betracht. Die Regierung verfügt schon nahezu über eine Mehrheit aus Konservativen und Freikonservativen. Der rechte Flügel, bald der Nationalliberalen, bald des Centrums, ist ausreichend für eine Mehrheit, um auch nur schwachliberale Anwandlungen niederzuhalten. Nur in den seltenen Fällen, wo es die Konservativen gelüstet, gegen die Regierung zu frondiren, kann sich mit Hilfe der Centrumspartei eine Mehrheit zusammenschließen.

Anders im Reichstag. Hier ist die Centrumspartei ausschlaggebend, zumal, nachdem Herr v. Caprivi jede Unterstützung von freisinniger Seite als für ihn nicht genehm sich ausdrücklich verbeten hat. Aber gerade im Reichstage ist die Centrumspartei noch verschiedenartiger zusammengesetzt als im Landtag. Ganz abgesehen von den Anhängseln der Welfen, Elsässer und Polen, welche schwer disziplinirbar sind, zerfällt die Centrumspartei schon landschaftlich in die drei großen Gruppen der Bayern, Rheinländer-Westfalen und Oberschlesier, wozu noch kleinere Gruppen aus anderen Landestheilen kommen. Unter den Bayern und Rheinländern überwiegt das oppositionelle Element, unter den Schlesiern hat das gouvernementale agrarische Element entschieden die Führung. Die Westfalen sind getheilt. Andersdenkende giebt es in jeder Gruppe.

Graf Ballestrem, Vizepräsident des Reichstages, eignet sich wohl für die äußere Repräsentation der Gesammtpartei, ist aber vielleicht nicht die Persönlichkeit, die Partei auch innerhalb zusammen zu halten. Frhr. v. Huene hat große Arbeitskraft, steht aber viel zu weit rechts, fast im gouvernemental-konservativen Lager, um für die Bayern und Rheinländer bestimmend zu sein. Am meisten Ansehen genießt Frhr. v. Heereman, ein Westfale von mittlerer politischer Richtung, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Ob es aber dessen persönlichen Neigungen entspricht, mehr aktiv und bestimmend, namentlich auch im Reichstage hervorzutreten, erscheint noch zweifelhaft. Mit Windthorst ist überhaupt Niemand in der Partei zu vergleichen.

* Ein drohender Schlag.

Paris, im März.

Der Umstand, daß in einem Lande, welches mit seinen Bedürfnissen, auf wirthschaftlichem Gebiete so sehr aufs Ausland angewiesen ist, wie Frankreich, eine Deputirtenkammer gewählt werden kann, deren Majorität, wie die Leser des „General-Anzeiger“ aus den Nachrichten der letzten Tage ersehen haben werden, für die Absperrung der Grenze eintritt, ist in einer Erscheinung zu suchen, die sich in den verschiedensten Staaten oft wiederholt hat, gewöhnlich infolge geschäftlicher Krisen, bei denen die Nationen, wie Patienten in zeitweiliger Verzweiflung, Kurpfuscher zu Rathe ziehen, anstatt dem Arzte zu trauen, welcher die Heilkraft von der Natur erwartet und diese nur zu unterstützen sucht. Im Uebrigen ist bei dem Pfuschgewerbe ein gutes Stück Geld zu verdienen. Zehn Produzenten, die einen sicheren Gewinn vor Augen haben, überwinden bei der Agitation ihre hundert Konsumenten, die ihre Interessen lau vertheidigen, dieselben von vornherein wohl auch verkennen und schließlich erst durch Schaden klug werden. So ist seit Mitte der achtziger Jahre eine starke Strömung der Schutzzollpolitik in Frankreich entstanden und bei den Wahlen 1889 zum Ausdruck gekommen. Die Protektionisten hatten das allgemeine wirthschaftliche Mißbehagen für sich; sie hatten außerdem den „längsten Beutel“ und haben ihn noch jetzt. Ihr Sieg in der Kammer steht daher außer Zweifel.

Anders liegen die Dinge im Lande, dessen wirthschaftliche Wohlfahrt an den Verkehr mit dem Auslande gebunden bleibt, wie immer auch die Vertreter gewisser Fabrikanten und Grundbesitzer im Parlament darüber entscheiden mögen.

Einige Vorgänge der letzten Tage haben dies bewiesen. Infolge des Maiszolles von drei Francs pro Doppelzentner, der vor drei Vierteljahren eingeführt worden ist, haben die großen Spritbrennereien von Bordeaux und Marseille liquidiren müssen, da sie nicht mehr mit dem Ausland konkurriren konnten. Die Destillationen von Rouen und Besançon werden gleichfalls wohl die Thüren schließen. Das ganze Brennereigewerbe in Frankreich, soweit es mit Mais arbeitete, ist ruinirt; sein Kapital von 40 Millionen geht verloren, die 30000 Menschen, die an ihm verdienten und zum Theil von ihm lebten, kommen um ihr Brod. Und dies ist nur ein kleines Vorspiel der Verwüstungen, welche der Schutzzoll nach dem neuen Tarife anrichten wird. In Bordeaux erklären zwei Oehlmühlen, die jährlich 50000 Zentnern Oel, zum größten Theil fürs Ausland produziren, daß sie durch die beschlossene Verzollung von Oelsamen ihre Konkurrenzfähigkeit verlieren und durch die unausbleiblichen Zollrepressalien anderer Länder vollends zur Einstellung ihrer Industrie genöthigt werden. Wenn die überklugen Köpfe, die im Kammerausschusse die bisherigen Zollsätze verdoppelt und verdreifacht haben, der Meinung sind, daß die Industrie mit vertheuerten Stoffen ihren Platz auf dem Weltmarkte behaupten könne und daß die Nationen ringsum sich die Absperrung ihrer Waaren ohne Gegenmaßregeln gefallen lassen werden, so irren sie sich gewaltig. Sobald aber die Ausfuhr stockt, steht die Arbeit still, denn der inländische Markt wird die Fabrikate, die bisher im Betrage von 2½ Milliarden jährlich über die Grenze gingen, nicht absorbiren, um den Herren Meline und Genossen einen Gefallen zu thun; der Franzose kauft nicht doppelt so viel Handschuhe, Seidenkleider und Wollstoffe wie bisher, um die Rechnung der Parlamentarier zu berichtigen; und wenn die Arbeiter ihr Brod verlieren, werden sie sich schwerlich damit trösten lassen, daß dies zum „Schutz der nationalen Arbeit“ geschehe.

Nun behaupten diese Schutzzöllner allerdings, daß die französischen Fabrikate im Auslande nicht ersetzt, nicht verdrängt werden können, daß dieselben, selbst vertheuert, immer noch um ihres Geschmackes willen den Vorrang behalten werden. Doch darin irren sich die Herren abermals. Belgien, Holland und die Schweiz sind, als sie die Wirkung des Pariser Ausschusses sahen, sofort zum Entschlusse gelangt, die mit den Handelsverträgen gekündigten Konventionen über Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums, Marken und Muster, Transit- und Handlungsreisende nicht, wie die französische Regierung wünscht, zu erneuern, wenn ihnen nicht ernstliche Zugeständnisse gemacht werden; und diese sind eben unmöglich, wenn nicht das ganze Projekt des Ausschusses zusammenbrechen soll. In der belgischen Kammer erklärte die Regierung am Dienstag voriger Woche wieder ihren festen Willen, Repressalien gegen Frankreich zu gebrauchen. Die anderen bisherigen Vertragsstaaten haben alles Interesse, desgleichen zu thun. Was aber dann, wenn das literarische und künstlerische Eigenthum, die Marken, Muster, kunstgewerblichen Modelle der Franzosen vogelfrei sind,

Die Tanzfrida.

Roman von Hermann Heiberg.

72] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann gingen diese blitzschnell aufeinander folgenden Gedanken doch wieder auf das Nächste, Gegenwärtige. Wie sollte sie sich Alexander gegenüber verhalten? Darauf bestehen, daß sie nur im Scherz geredet, oder bekennen, daß ihre Worte Ernst gewesen? Ihn zu der ihr bequemeren Ansicht bekehren, um ihr Gewissen leichter zu beruhigen? Nein! Alles das war nicht das Richtige. Zuletzt kam sie in schneller Berechnung auf etwas Anderes.

„Wenn ich dem Manne sein Eigenthum zurückbringe und ihn bitte, mir nichts nachzutragen, und er mir wirklich vergiebt, brauche ich mich dann dem Richter zu stellen?“ fragte sie, ihre Stimme dämpfend, und sah Alexander mit einem ängstlichen, äußerst unsicheren Blick an. Sie wußte, daß sie durch ihr plötzliches stummes Eingeständniß sich Alexander noch mehr entfremden würde, aber diese Erwägung trat jetzt ganz in den Hintergrund. Sie wollte Ruhe für ihr Inneres; danach schrie im Augenblick ihre gequälte Seele. Vielleicht erfüllte sich ihre Hoffnung und er sprach in ihrem Sinne.

Aus Alexanders Angesicht war jeder wohlwollende Ausdruck verschwunden! Es war klar, nicht ein Vergehen, zu dem die Noth sie getrieben, lag vor, sondern eine Diebin hatte Klara Steidel bei sich aufgenommen.

Als sie nun aber so flehend sprach, als er sah, wie ihr Inneres bedrückt war, wie sie an seinem Munde hing, und sich qualvolle Zweifel in ihren Mienen ausdrückten, stieg plötzlich wieder ein weiches Mitgefühl in ihm auf, und, statt ihr eine Antwort zu ertheilen, bewegte er nur langsam den Kopf und sagte:

„Arme Frau! Ich bedauere Sie von Herzen!“

Und da verwandelte sich der ängstliche Ausdruck in Fridas Mienen; sie athmete auf, und am liebsten hätte sie sich an seine Brust geworfen und ausgeweint. Endlich saß vor ihr einer, der sie verstand, der mit ihr fühlte, der sich nun doch nicht zum Richter aufwarf, sondern milde und menschlich urtheilte, der trotz ihrer Schlechtigkeit warme Töne aus seiner Brust holte.

Bevor sie jedoch sprechen konnte, nahm der Student abermals das Wort und sagte:

„Um Ihnen den Beweis zu geben, daß ich Sie nicht zu diesem Spaziergang aufforderte, um mit Ihnen zu tändeln, sondern daß mich ein gutes, ehrliches Gefühl für Sie leitete, hören Sie meinen Vorschlag: Geben Sie mir das gestohlene Gut! Ich will es dem Manne zurückbringen und, damit Sie nicht entdeckt werden, statt Ihrer versuchen, Ihnen Verzeihung zu erwirken. Gelingt es, nun, dann können Sie, — ich glaube es, — das Uebrige ohne Richter mit Ihrem Gewissen abmachen. Nicht wahr, Sie wollen ja wieder gut und ordentlich werden?“

Und da wurden die Augen des Weibes feucht, sie nickte beipflichtend wie ein Kind, und Dankgefühl zog durch ihre Brust.

Und nun hielt sie auch nicht mehr zurück. Zwar verhinderte sie die Scham, Alexander ein völlig offenes Bekenntniß abzulegen, aber sie schonte sich nicht und überließ es seinem eigenen Urtheil, inwieweit die Verhältnisse sie zu entlasten vermochten.

Zum Schluß holte sie seine Ansicht darüber ein, ob sie ohne Abschiedswort sich von Mendel trennen solle? Ihr Gefühl sträube sich dagegen, es erscheine ihr feige, auch liebe sie ihn zu sehr, um gleichgiltig an seinem Schicksal vorüberzugehen. Andererseits wisse sie, daß sie wieder ins Schwanken gerathen könne, wenn es ihm schlecht gehe, wenn sie gar wieder mit ihm in Berührung komme.

„Haben Sie sich denn gar nicht nach ihm erkundigt?“ fragte Alexander, der mit ernster Miene dem Allen zugehört, aber durch Wort und Ausdruck an den Tag gelegt hatte, daß jetzt nur Mitgefühl sein Inneres bewege.

„Nein!“ sagte Frida. „Es geschah absichtlich!“ —

„Absichtlich?“

„Ja, ich fürchtete mich vor mir selbst. Ist's etwas Ungünstiges, — geht's ihm schlecht, — so habe ich vielleicht nicht die Kraft, zu widerstehen . . . Ich will mich nicht in Versuchung führen . . .“ —

Dieses ehrliche, ihre guten Vorsätze erhärtende Bekenntniß rührte Alexander und hob das verlassene Weib so sehr in seinen Augen, daß er ihr unwillkürlich die Hand entgegenstreckte.

„Verzagen Sie nicht!“ sagte er freundlich und selbst überrascht, daß er nicht nur einen Einblick in diesen Abgrund gewonnen, sondern Freund und Berather der Schuldigen geworden. — „Es kann noch Alles gut werden! — Und was die Papiere anbetrifft, so kenne ich den Justizrath Ignis zufällig sehr genau. Vielleicht ließe sich Alles durch ihn ins Geleis bringen, euch bei dem Geldmann Fernrohr. Freilich, wenn ich Ignis davon spreche“, unterbrach er sich sinnend, „wird er nicht schweigen dürfen. — Eine recht fatale Sache. — Na, na, wir werden ja sehen. Zunächst will ich mich morgen mal nach Ihrem Manne, nach Mendel erkundigen.“

Und dann nahmen sie langsam den Weg zur Stadt zurück, und dem jungen Weibe kam's vor, als schritte neben ihr ein Engel, den der Höchste herabgesandt, um sie wieder auf den rechten Weg zu führen, und der ihr das verhieß, wonach ihr gequältes Herz so inbrünstig verlangte — Verzeihung!

Da am folgenden Tag die Beerdigung Mariechens, die bereits Tags vorher nach der Kapelle des Kirchhofes in der Belleallianceстraße gebracht worden war, stattfinden sollte, begab sich Alexander zum Anschluß an die Leidtragenden in die Steidel'sche Wohnung. Die Frauen waren bereits gerüstet. Die Wagen standen vor der Thür, und auch Bols

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910319014/fragment/page=0001

wenn jeder ausländischer Buchdrucker die Pariser Verlagsartikel nachdrucken, jeder Erzgießer die französischen Sujets nachbilden, jeder Modehändler sich der Pariser Marken bedienen darf? Technisch sind viele Länder den Franzosen schon voraus. Was der französischen Industrie noch ihren hauptsächlichen Vorsprung giebt, ist der künstlerische Geschmack ihrer Muster, und dieser wird durch die Kündigung der Verträge internationales Gemeingut.

Bei alledem ist zu bemerken, daß derjenige Theil des Volkes, welcher durch die Schutzzollpolitik zunächst und am härtesten betroffen wird, gerade auch derjenige ist, welcher sich am leichtesten aufbringen läßt, die geistigen Mittel zur Propaganda besitzt und in der Erregung auch am raschesten zur That schreitet. Es sind die Städter, insbesondere die Großstädter, und unter ihnen namentlich die Arbeiter, die Literaten und Künstler, ferner die Beamten und die in Frankreich so zahlreichen kleinen Rentner, deren mühsam ersparktes Geld einen Theil seiner Kaufkraft einbüßt. Wenn sich diese Elemente nicht schon während der Parlamentsverhandlungen regen, um dem drohenden Schlage vorzubeugen, so werden sie sich doch sicher rühren, sobald sie den Schaden besehen. Einen völligen Umschlag der Parteiverhältnisse hat in den Vereinigten Staaten die Mac-Kinley-Bill blitzschnell hervorgerufen; bei unsern westlichen Nachbarn kann ein ähnliches Ereigniß ebenso rasch eintreten und auf dem unterwühlten Boden von noch viel schwereren Folgen als in Nordamerika begleitet sein.

Deutscher Reichstag.

91. Plenarsitzung.

(Original-Bericht des General-Anzeiger.)

Berlin, 17. März.

2¼ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher und Kommissare.

Zunächst liegt ein schleuniger Antrag des Abg. Zimmermann (Antisemit) und Genossen vor auf Einstellung des gegen den Abg. Werner (Antisemit) beim Amtsgericht zu Kassel wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. Abg. Zimmermann begründet den Antrag und erklärt die Einleitung des Strafverfahrens ohne Zustimmung des Reichstages für verfassungswidrig.

Staatssekretär v. Bötticher widerspricht letzterer Auffassung. Nur während des Verlaufs einer Session darf ein Strafverfahren gegen Reichstagsabgeordnete ohne Zustimmung des Reichstages nicht eingeleitet werden.

Abg. Werner (Antisemit) betont, das Verfahren gegen ihn sei erst eingeleitet, nachdem die Session bereits begonnen hatte.

Der Antrag Zimmermann wird darauf angenommen.

Abg. Böckel (Antisemit) hält gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Gutfleisch seine Angaben hinsichtlich der Gebührenforderung zweier Gießener Rechtsanwälte aufrecht. Die Briefe, die er zur Einsicht vorlege, beweisen dies!

Die Novelle zum Patentgesetz wird in der Schlußabstimmung endgiltig angenommen. Darauf wird die dritte Berathung des Reichshaushalts für 1891/92 beim Postetat fortgesetzt.

Abg. Graf v. d. Schulenburg beantragt die Bewilligung der in der zweiten Lesung abgelehnten ersten Rate zur Herstellung eines Postgebäudes in Northeim in Hannover, 62 500 Mark.

Nach kurzer Debatte, in welcher der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer erklärt, die Forderung werde, wenn jetzt abgelehnt, jedenfalls im nächsten Etat wieder eingebracht werden, wird der Antrag des Grafen Schulenburg abgelehnt.

Abg. Frhr. v. Minnigerode beantragt Streichung der zur Erwerbung eines Bauplatzes für ein neues Dienstgebäude in Goslar geforderten 132 000 Mark.

Der Antrag wird nicht genügend unterstützt, es bleibt somit beim Beschlusse der zweiten Lesung.

Zum Etat der Reichs-Eisenbahnverwaltung liegen die von der Budgetkommission zur Annahme vorgeschlagenen Resolutionen der Abg. Brömel und Richter (freis.) betreffend die Reform der Personen-Gepäcktarife und betr. die Veröffentlichung von Uebersichten über die Resultate der Schienen-Submissionen vor.

Auf Antrag des Abg. Möller (natlib.) wird die Resolution Brömel betr. die Tarifreform von der Tagesordnung abgesetzt; die Resolution Richter betr. die Schienensubmissionen wird nach kurzer Debatte angenommen. Darnach soll dem Reichstage alljährlich eine besondere Uebersicht über die Ergebnisse der von der Reichseisenbahnverwaltung ausgeschriebenen Schienensubmissionen unter Mittheilung der einzelnen Preisofferten aus dem Inlande und dem Auslande, sowie der Zuschlagspreise vorgelegt werden.

Der Rest des Etats, das Etats- und Anleihegesetz werden definitiv genehmigt. Alsdann wird der Reichshaushalt pro 1891/92 im Ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Der Entwurf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Volkspartei debattelos genehmigt.

Auf der Tagesordnung stehen noch Petitionen. Eine Petition von Besitzern von Fischerfahrzeugen in Ueckermünde um Aufhebung der Besteuerung von Fischerfahrzeugen mit einem Rauminhalt von 45 Kubikmetern in die Seeberufsgenossenschaften wird dem Reichskanzler nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Rösicke zur Erwägung überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus bis nach Ostern. Nächste Sitzung: Dienstag, 7. April. (Fortsetzung der zweiten Berathung des Arbeiterschutzgesetzes.)

---

war eben erschienen. Alexander wechselte einen raschen, verstecken Blick mit Frida und begrüßte mit ernster Herzlichkeit die Uebrigen, insbesondere Klara. Und dann gab die Letztere das Zeichen, und sie verließen die Wohnung. Als sie aber im Begriff standen, die Wagen zu besteigen, rollte ein Kupee heran, und diesem entstieg, einen herrlichen Kranz in den Händen, Justizrath Ignis. Er eilte auf Klara zu, sprach in seiner gütigen und theilnehmenden Weise auf sie ein und bot, nachdem Klara die Anwesenden vorgestellt, auch Alexander vertraulich die Hand.

„Um Gotteswillen!“ hauchte Frida, der es schien, daß Ignis sie mit einem besonders forschenden Auge gemustert hatte. Dann suchte sie Alexanders Blick und trat ihm näher.

Aber Alexander gab ihr ein beruhigendes Zeichen und wußte es auch einzurichten, daß er neben ihr im Wagen Platz nahm.

Die junge Frau sah leidend, aber überraschend schön aus. Der schwermüthige Zug und die tiefblickenden Augen gaben ihrem Gesicht etwas Geheimnißvolles, das die Neugierde weckte und auch Alexander wieder lebhaft anregte.

„Ich weiß nicht, woher es kommt — ich meine, es ist nicht des Justizraths Anwesenheit, denn Sie haben ja recht, was kann mir geschehen?“ zitterte es aus Fridas Munde, als sie neben einander dahin fuhren, „aber es ist mir so unbeschreiblich ängstlich, als ob etwas Schlimmes geschehen könnte. Am liebsten möchte ich einen Vorwand finden und wieder umkehren. Ich fürchte mich und kann doch nicht sagen, weshalb.“

Aber Alexander sprach auf die Zagende ein und suchte sie zu besänftigen, und als sie vor dem Kirchhof anlangten, schien sie auch ihre Ruhe zurückerlangt zu haben.

Als sie jedoch den Mittelweg des Gottesackers durchschritten, faßte Frida plötzlich Alexanders Arm, drängte sich dichter an ihn und blieb einen Augenblick wie gebannt stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

Berlin, 17. März.

12 Uhr. Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Abg. Schmieding (natl.) führt Klage über die Schwierigkeiten, welche der Eisenbahnverkehr in der Nähe großer Städte und namentlich in der Nähe der Bahnhöfe großer Städte verursacht.

Eisenbahnminister v. Maybach verkennt diese Schwierigkeiten nicht; nach seiner persönlichen Meinung wird denselben nicht anders entgegen zu wirken sein, als durch eine allerdings kostspielige Verlegung der gegenwärtigen Bahnhöfe aus ihrer beengenden Umgebung von Wohnhäusern und Fabriken in freie, unbebaute Gegenden.

Abg. Brömel (freis.) hat mit Bezug auf die in Aussicht gestellte Reform der Personen- und Gepäcktarife einen Antrag gestellt und in demselben einige Direktionen für die zukünftige Reform niedergelegt, u. a. auch die, eine durchgreifende Ermäßigung aller Klassen und eine Vereinfachung des Tarifsystems für den Personenverkehr unter Ausschluß von Erhöhungen bestehender Sätze eintreten zu lassen. Redner weist darauf hin, daß die Entwickelung der großen Städte hauptsächlich von der Entwickelung des Bahnverkehrs und von dessen Verbilligung abhängig sein wird. Die Wohnungsnoth Berlins und dessen enge Abgrenzung gegen die Vororte werde lediglich durch den mangelhaften und theuren Eisenbahnverkehr verschuldet, der Vorortverkehr sei thatsächlich oft fünfmal so theuer, als der Verkehr auf der Stadtbahn, und diese werde unter der Konkurrenz der Pferdebahnen in absehbarer Zeit auf den Einheitssatz von 10 Pfennigen herabgehen müssen.

Minister von Maybach: Die Staatsbahnverwaltung ist bereits bemüht, einen einheitlichen Tarifsatz zu finden, auf dem später weitergebaut werden kann. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten, um einheitliche Tarifermäßigungen anzustreben. Es wird dabei natürlich viel auf die finanzielle Wirkung ankommen; denn träte ein Ausfall bei den Einnahmen ein, so würden doch die Vorwürfe kommen, auch wenn die Volksvertretung zugestimmt hätte. Es würde dann aber heißen: die Regierung hätte das besser wissen müssen. Die Meinungen über die Nothwendigkeit und die Richtung der Eisenbahntarifreform gehen jedenfalls heute weit auseinander, es ist also große Vorsicht geboten. Die Bestrebungen der Regierung decken sich der Tendenz nach ja mit dem Antrage Brömel, indessen ist eben noch Alles im Fluß, und bestimmte Zusicherungen lassen sich heute nicht machen. Es würden in Folge von Tarifermäßigungen auf umfangreiche Neuanschaffungen von Betriebsmaterial etwa im Betrage von 40—50 Millionen nöthig werden. Das finanzielle Ergebniß der Berliner Stadtbahn ist gegenwärtig nur 2 Prozent und muntert also gerade nicht zu weiteren Tarifermäßigungen auf, obwohl zugegeben ist, daß es auf dies Moment nicht allein ankommt.

Abg. von Tiedemann-Bomst (freikons.) beantragt, den Antrag Brömel durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Leer (natlib.) bittet um Berücksichtigung der Zuckerfabriken beim Eisenbahnverkehr, weil diese für die Kulturentwicklung ganzer Gegenden von der höchsten Wichtigkeit sind.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) hält eine Herabsetzung der Personentarife nicht für nöthig, da schon jetzt zu viel gereist werde. Die gegenwärtigen Preise könnten auch arme Leute bezahlen und die Reichen erst recht. Jedenfalls müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß durch die Tarifreform ein finanzielles Interesse geschädigt werde und etwa ein Einnahme-Ausfall eintrete.

Abg. von Schalscha (Ctr.) führt Klage über den Wagenmangel in den oberschlesischen Gegenden.

Geh.-Rath Fleck erwidert, daß in allen Fällen, in welchen solche Beschwerden erhoben würden, für Abhilfe gesorgt ist.

Abg. Frhr. von Huene (Ctr.) kann dem Abg. Graf Limburg nicht in allen seinen Ausführungen Recht geben, bittet aber den Abg. Brömel seinen Antrag zurückzuziehen, da zu voraussichtlich im nächsten Jahre die Regierung den neuen Tarif vorlegen werde.

Hierauf wird der Antrag Brömel durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und der Titel „Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 282 Millionen“ genehmigt. Bei der nächsten Position „Einnahmen aus dem Güterverkehr“, 650 Millionen, bittet

der Abg. Schöller (freikons.) um weitere Ausbildung der Staffel-Tarife.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) wünscht eine weitere Ermäßigung der Tarife für Dünger im Interesse der Landes-Melioration. Redner beklagt, daß die Cainitfabriken gegenwärtig nicht die gewünschte Zahl der Güterwagen erhielten; das sei sehr nachtheilig für die Landwirthe, die jetzt dringend dieses Düngemittel zur Bestellung der Aecker bedürfen.

Geh.-Rath Fleck erwidert, die Ursache des Wagenmangels liege daran, daß die schiffbaren Flüsse in diesem Jahre länger als sonst mit Eis bedeckt waren und statt der Wasserfracht nun bedeutend größere Eisenbahnfrachten, namentlich in Cainit, stattfinden.

Abg. Dr. Gerlich (freikons.) schließt sich den Abgg. Schöller und von Schultz-Lupitz an und bittet, den Güterverkehr von Osten nach Westen zu erleichtern.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) kann eine solche einseitige Bevorzugung des Verkehrs in einer bestimmten Richtung nicht billigen, weil dadurch die ackerbautreibende Bevölkerung im Westen geschädigt werde.

Die Position „Einnahmen aus dem Güterverkehr“ wird hierauf genehmigt. Ebenso werden die Positionen der übrigen Einnahmen aus den von Staate verwalteten Eisenbahnen genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus.

Abg. Brandenburg (Ctr.) bittet morgen mit Rücksicht auf die Beisetzung Windthorst's, der alle Centrumsmitglieder beizuwohnen wünschen, keine Sitzung zu halten. Die Abgg. Stengel (freikons.), Sack (kons.), Graf Limburg (kons.) sprechen ihr Bedauern aus, daß die Geschäftslage ein Freilassen des Mittwoch nicht gestatte. Abg. Brandenburg zieht seinen Antrag zurück. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Antrag Sack betr. den Erlaß eines interimistischen Etatsgesetzes, Gesetzentwurf betr. die Bildung von Wassergenossenschaften.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ Berlin, 17. März. (Hofnachrichten.) Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, ließ sich der Kaiser Vorträge halten und nahm darauf militärische Meldungen entgegen.

— (Die Grundsteinlegung für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin) wird am Palmsonntag Nachmittag drei Uhr durch den Kaiser in feierlichem Akte vollzogen werden. Standarten und Fahnen, sowie Abordnungen der Garde und anderer Truppentheile werden dazu befohlen. Während des Segens werden Kanonenschüsse abgefeuert werden. Das vom kgl. Baurath Schwechten entworfene und ausgearbeitete Projekt hat dem Kaiser vorgelegen und die Genehmigung erhalten.

— (Fürst Bismarck) gedenkt, nach Aeußerungen, welche er Besuchern gegenüber gethan hat, noch in dieser Woche den ihm neulich abgestatteten Besuch des Grafen Waldersee, des kommandirenden Generals in Altona, zu erwidern. Der Fürst bemerkte dabei, er habe sich über den Besuch des Generals sehr gefreut und mit dem Grafen Waldersee einen recht angenehmen Nachmittag verbracht, aber eine politische Bedeutung habe derselbe nicht gehabt. Von seinem Wiedereintritt in den Reichsdienst könne keine Rede sein. Der Fürst hat eben auch die letzte große Rede des Kaisers gelesen, worin der Monarch erklärt, er lasse sich in seinen politischen Bestrebungen nicht beirren.

— (Die Abordnung des elsaß-lothringischen Landesausschusses an den Kaiser) hat der hohen Befriedigung über den Verlauf ihrer Sendung ganz unverkennbaren Ausdruck gegeben. Der außerordentlich glänzende und feierliche Empfang am kaiserlichen Hofe, die Ausgestaltung desselben mit allen Formen eines Staatsaktes von besonderer Bedeutung, die der Abordnung durch die kaiserlichen Majestäten gewordenen Auszeichnungen haben einen tiefen Eindruck bei den Theilnehmern hinterlassen. Die Antwort des Kaisers in der feierlichen Audienz, wie auch das Ergebniß zwangloser Gespräche hat bei der Deputation die Ueberzeugung hervorgebracht, daß ein praktischer Erfolg der Adresse später oder früher nicht ausbleiben werde, ja, daß ein solcher in dem gesammten Verlauf ihres Berliner Aufenthalts bereits jetzt zu erkennen sei. Dies Alles, so glaubt die Abordnung, werde dazu ermuthigen, auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt fortzuschreiten.

— (Reichskommissar v. Wißmann) regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Gen.-Gouverneur v. Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiet herrscht jetzt völlige Ruhe, Major v. Wißmann hat allen Häuptlingen einen heilsamen Respekt vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmezustand berechneten besonderen Machtvollkommenheiten niederlegt, so kann er sich sagen, daß er im vollen Umfange erfüllt hat, was er bei Antritt des Reichskommissariats versprach: Das Schutzgebiet zu beruhigen! Die hohe Verehrung, welche ihm die Eingeborenen entgegenbringen, beweist, daß er es auch verstanden hat, auf außermilitärischem Gebiete Erfolge zu erringen. Auf dem Grunde, den Wißmann als Reichskommissar legte, soll nunmehr weitergebaut werden.

— (Der Leichenfeier für den Abg. Windthorst in der Berliner Hedwigskirche) wohnten bei der Reichskanzler von Caprivi, die Staatsminister von Bötticher, von Schelling, von Berlepsch, Herrfurth, Miquel, von Kaltenborn, von Heyden, der Staatssekretär Marschall von Bieberstein, die Minister von Goßler und von Puttkamer, der frühere Kriegsminister von Verdy, der Minister des königl. Hauses von Wedell und viele andere hohe Beamte, der Generallieutenant von Spitz und einige andere Offiziere. Die Vertreter der Parlamente waren nahezu vollzählig vertreten, auch die Sozialdemokraten hatten sich von der Feier nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen füllte eine dichtgedrängte Menge den von Weihrauchduft erfüllten Raum. Mit dem Glockenschlage 10 erschien als Vertreter des Kaisers der Generaladjutant Graf Wedell, nachdem schon vorher im Auftrage der Kaiserin der Graf Mirbach, in Vertretung des Großherzogs von Baden dessen Adjutant von Galen und der bayerische Gesandte in Vertretung des Prinzregenten angelangt waren. Jetzt bewegte sich in langem feierlichen Zuge der Klerus zum Portal der Kirche, um den Fürstbischof Kopp, der das Seelenamt zelebriren sollte, bei seiner Ankunft zu empfangen und ihn nach dem Altar zu leiten. Mit dem Zeichen des Kreuzes die Trauerversammlung segnend, legte der Bischof den Weg zum Altar zurück, wo er unter den üblichen Feierlichkeiten in die silbergestickten Gewänder seines hohen geistlichen Amtes gekleidet wurde. Umgeben von dem gesammten Klerus, assistirt von dem Feldprobst Aßmann und dem Probst Jahnel, intonirte der Fürstbischof das Requiem, und gewaltig durchdrauften die ergreifenden Klänge der Responsen den weiten hohen Raum. Nach Beendigung des Seelenamtes wurde dem Fürstbischof die Mitra aufgesetzt, er ergriff den Krummstab und hielt von den Stufen des Altars auf den Verblichenen die Gedächtnißrede: Der Fürstbischof besprach den verblichenen Parlamentarier in seiner dreifachen Eigenschaft als Mensch, als Christ und als Staatsmann, pries seine Rechtschaffenheit, seine Ueberzeugungstreue, seine Herzensgüte, seinen Verstand und erörterte die Verdienste, die er sich um das katholische Volk Deutschland's erworben, das mit unerschütterlichem Vertrauen an ihm gehangen habe und sein Andenken alle Zeit hochhalten werde. Er habe einen guten Kampf gekämpft und daher sei ihm die Krone des Lebens sicher. Nach Beendigung der Gedächtnißrede sprach der Fürstbischof den Segen über dem Sarge aus und die Trauerfeier hatte ihr Ende erreicht. Der Sarg wurde auf einen mit vier Pferden bespannten Leichenwagen getragen und nach dem Lehrter Bahnhof geleitet. Die Centrumsfraktion und die Abordnungen der katholischen Vereine und Verbindungen folgten dem Sarge zu Fuß. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um den Trauerzug vorbeipassiren zu sehen.

— (Ueber das Schicksal des Volksschulgesetzes) wird erst in den Osterferien entschieden werden. Es sind darüber Angaben nach zwei Richtungen hin verbreitet. Einerseits heißt es, der neue Kultusminister sei entschlossen, das Gesetz zurückzuziehen; von anderer Seite wird behauptet, daß das Gesetz nur einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen werden solle.

— (Der Ausschuß von Fachmännern), der zur Aufstellung von Vorschlägen über die Reform des höheren Schulwesens niedergesetzt ist und sich kürzlich vertagt hat, wird in der zweiten Aprilwoche wieder zusammentreten, um sich über eine Reihe von Einzelfragen schlüssig zu machen, die sich auf den Unterricht selbst, auf die Lehrpläne und andere Fragen der inneren Organisation der Schule beziehen.

— (Die Aufhebung des deutschen Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch) hat im amerikanischen Repräsentantenhause in Washington der Landwirthschaftssekretär unter ziemlich unverhüllten Drohungen mit Zollrepressalien gefordert, weil gegenwärtig eine so genaue Untersuchung des für die Ausfuhr bestimmten Fleisches stattfinde, daß die Einfuhr gesundheitsschädlicher Waaren in fremde Länder nicht mehr möglich sei. Bruder Jonathan regt sich sehr leicht und sehr unnöthig auf. Am vorigen Freitag hat Staatssekretär von Bötticher im Reichstage erklärt, daß bei Einfuhr gesunden Fleisches das Verbot aufgehoben werden solle; aber die letzten aus Amerika herübergekommenen Fleischartikel seien eben nicht tadellos gewesen. Die amerikanische Untersuchung scheint also doch nicht ganz genau gewesen zu sein. Bruder Jonathan sollte lieber nicht drohen, sondern für wirklich genaue Untersuchung sorgen, das würde beiden Theilen mehr helfen.

— (Im sozialdemokratischen Lager) hat — so schreibt die „Natl. Ztg.“ — eine liebe Niedergeschlagenheit Platz gegriffen. In der langen Kette der Niederlagen, welche die Sozialdemokratie auf gewerkschaftlichem Gebiete erlitten, ist die jetzt in Hamburg erfolgte die gewaltigste und einschneidendste. Sämmtliche Strikes, welche die Sozialdemokratie im letzten Jahre unternommen hat, sind verloren gegangen; kein Strike hat aber derartige Summen (über 400 000 M.) gekostet, wie der Hamburger, kein Strike hat auch derartige prinzipielle Bedeutung gehabt, wie eben wieder dieser Hamburger, denn bei demselben handelte es sich nicht um Lohnerhöhung oder um Verkürzung der Arbeitszeit, sondern darum, daß der Cigarrenfabrikanten-Verein von 1890 erklärte, keine Arbeiter einstellen zu wollen, welche den sozialdemokratischen Fachvereinen angehören. Der Verein war durch das herausfordernde Vorgehen der Fachvereinsführer hierzu veranlaßt. Mit Einmüthigkeit haben die Mitglieder des Fabrikantenvereins zusammengestanden und somit einen Sieg über die ganze Industrie Deutschlands errungen. Die sozialdemokratische Organisation der Cigarrenarbeiter in Hamburg ist so gut wie vernichtet, denn die Mitglieder des Fabrikantenvereins beschäftigen den größten Theil der in Hamburg, Altona, Ottensen thätigen Cigarrenarbeiter. Letztere sind auf die Berliner Arbeiter wegen des Ausganges des Strikes auf das schlechteste zu sprechen. Die Berliner haben noch nicht den zehnten Theil der Summe, auf die sie eingeschätzt waren, aufgebracht, während die Arbeiter in Hamburg mit ihrer guten Organisation Alles bran gesetzt haben, um Gelder flüssig zu machen. 3000 M. besaßen die 3000 strikenden Arbeiter nur, als der Strike begann, es sind also in den letzten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910319014/fragment/page=0002

16 Wochen 397000 M. zusammengebracht worden. Angesichts der furchtbaren Niederlage in Hamburg werden die sozialdemokratischen Führer ihren ganzen Einfluß aufbieten, wo es irgend nur geht, Strikes zu verhindern. Auer und Singer haben den Bergleuten ganz offen gesagt, daß Geldmittel für einen Strike nicht aufzubringen wären und die Bergleute jetzt leichtsinnig handeln würden, wenn sie ohne Aussicht auf Erfolg einen Strike unternehmen würden. — Das Berliner „Volksblatt" schreibt in der Sonntagsausgabe: „Es liegt gar kein Grund vor zu verschweigen, daß die Abg. Auer und Singer anläßlich einer Reise in die Rheinlande auch mit den Bergleuten Rücksprache genommen haben und ihnen die Verantwortung einer Arbeitseinstellung zu dieser Zeit vor Augen geführt haben.

* **Hamburg**, 17. März. Der Strike der Glasmacher in Bergedorf ist nach 36wöchentlicher Dauer beendigt. Die Arbeiter haben die vor dem Beginn des Ausstandes gestellten Bedingungen der Arbeitgeber unterschrieben.

* **Posen**, 17. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Provinziallandtags-Sitzung verabschiedete sich der Kultus-Minister Graf Zedlitz-Trützschler in bewegten Worten von den Provinzialständen, worauf der Landtags-Marschall von Unruhe-Bomst für die Thätigkeit des Grafen in der Provinz in wärmster Weise dankte.

* **Königsberg**, 17. März. Der Provinziallandtag bewilligte 150000 Mark zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Königsberg.

* **München**, 17. März. Nach den „Neuesten Nachr." wolle der Kaiser von Bismarck die Briefe zurückhaben, die er an Bismarck während der Leidenszeit des Kronprinzen Friedrich in San Remo geschrieben hat. Bismarck habe indessen den vom Kaiser gesendeten Herren die Herausgabe verweigert. (Derartige Nachrichten sind wohl mit größter Vorsicht aufzunehmen. Red.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. März. Bezüglich der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland beharrt die „Neue Freie Presse" dabei, Deutschland biete weniger und verlange mehr als früher. Der Schwerpunkt befinde sich jetzt in Berlin, und von den Entschließungen des deutschen Reichskanzlers werde es abhängen, ob die Konferenzen in Wien noch einen sachlichen Fortschritt erzielen können, oder ob der Abbruch durch Vertagung bis zum Herbst bemäntelt werde. — Falls der Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande kommt, soll dessen Dauer zwölfjährig sein.

— Die Verhandlungen mit den Führern der Linken scheiterten wegen der Abneigung der letzteren gegen ein gemeinsames Arbeiten mit dem Fendaladel. Graf Taaffe faßt nun einen neuen Club der Rechten unter des Grafen Hohenwarts Führung ins Auge, welcher Club nach dem der vereinigten Linken der stärkste im Hause sein wird.

Italien.

* **Rom**, 17. März. Anläßlich Windthorst's Tod erklärt der „Moniteur de Rome", das Centrum sei einiger als je und werde den Kampf für Kirche und Volk mit der alten Energie auch unter der neuen Leitung fortsetzen.

— Die offiziöse „Opinione" weist schroff die Idee einer Zoll-Union Italiens mit den Nordmächten ab; dieselbe wäre für Italien nicht bloß gefährlich, sondern geradezu ein Verhängniß.

— Der Zustand des Prinzen Jerome Napoleon ist sehr ernst, der König weilt seit heute früh 9¼ Uhr bei ihm. Um 6 Uhr Morgens hatte ihm Abbé Pujol die Sterbesakramente gespendet. Im Lanse des Vormittags trat Schlafsucht ein.

* **Livorno**, 17. März. Bei dem gestrigen Zusammenstoß sind über 60 Personen verhaftet worden; in der Nacht wurden noch einige Verhaftungen vorgenommen. Fast alle Verhafteten führten verbotene Waffen mit sich.

Frankreich.

* **Paris**, 17. März. Der Deputirte Delahaye veröffentlicht in seinem Blatt „Indre-Oise" eine Erzählung de Marquis Dillenevue, des Gemahls der Prinzessin Johanna Bonaparte, über eine Unterredung des Prinzen Napoleon mit Bismarck im Jahre 1867. Napoleon III. habe damals seinen Vetter zu Bismarck gesandt, um die abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Bismarck habe, nachdem er erklärt, mit Napoleon sei ernsthaft nicht zu unterhandeln, für Preußen Holland verlangt, dagegen Napoleon zuerst die Schweiz und als diese als ungenügendes Aequivalent abgelehnt wurde, Belgien angeboten.

Großbritannien.

* **London**, 17. März. Gladstone hielt heute in Hastings in der Jahresversammlung der nationalen liberalen Vereinigung eine Rede, worin er erklärte, die auswärtige Politik Salisburys biete wenige Punkte, gegen die die liberale Partei Einwendungen erheben könnte. Die Finanzpolitik der Regierung dagegen unterwarf er einer scharfen Kritik. (Als Gladstone nach Hastings abfahren wollte, hatte sich eine kolossale Menschenmenge auf dem Bahnhof angesammelt. Während der Sekretär der Nationalliberalen Föderation eine Adresse verlas, durchbrach die Menge die Barrieren und erkletterte die Waggons. Gladstone war nicht im Stande, zu antworten und der abgehende Zug überfuhr mehrere Personen.)

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet

Halle, 18. März.

* **Schulnachrichten.** Nächsten Sonnabend findet in den Volksschulen die Entlassungsfeier der Konfirmanden statt. Montag und Dienstag ist die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen. Mittwoch, den 25. März folgt die Versetzung. Donnerstag, den 2. April beginnt das neue Schuljahr.

* **Lehrerverein Halle.** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Graupner einen Vortrag über die „historisch-genetische Methode des Katechismusunterrichts." An drei Beispielen veranschaulichte er die praktische Ausführung der Methode und setzte zum Schluß in mehreren Leitsätzen die Vortheile der Methode auseinander.

* **Matthäuspassion.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am nächsten Freitag Abends 6 Uhr die Matthäuspassion von H. Schütz in der Domkirche vom Domkirchenchor aufgeführt wird. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Wenn die „Hahnen" Recht behalten,** dann steht uns noch ein prächtiger Lenz und ein heißer Sommer in Aussicht. Aus den Alpenrevieren kommt die Meldung, daß heuer die „Hahnen" früher als gewöhnlich zu „melden" begannen, trotz der noch immer strengen winterlichen Temperaturverhältnisse. Während sonst um diese Zeit der Auerhahn nur vereinzelt balzt und niemals aushält, waren heuer die ersten meldenden Hahnen schon Ende Februar laut und halten heute schon Stand, wie sonst nur zur heißesten Balzzeit. Nach alter Jägerregel und Erfahrung „singt der große Hahn den Lenzen ein, je früher desto schöner", und wir dürften demnach auf dauernde, schöne Frühlingstage und darauf folgenden heißen Sommer hoffen. Der ungewöhnlich harte Winter, der dem Reh- und Hochwildstand überall bedeutenden Abbruch gethan hat, sodaß das nicht eingegangene Wild erschöpft und entkräftet, jetzt mehr als je gehegt und gefüttert werden muß, hat das Auer- und Birkenwild wenig geschädigt und alle Verehrer dieses edelsten Federwildes dürfen sich mit Recht auf einen „guten Anblick" freuen.

* **Kassette gestohlen.** Aus dem Billard-Zimmer des Café „Monopol" wurde dem Zahlkellner vorgestern Morgen zwischen zwei und drei Uhr eine Blechkassette gestohlen, enthaltend gegen 5 Mk. kleines Geld, einige goldene Ringe, Postmarken und Biermarken. Verdächtigt werden unbekannte junge Leute, die zu jener Zeit dort Billard gespielt haben.

Unfall. Durch den aufspringenden federnden Deckel einer Teigtheilmaschine wurde der Bäckergeselle M. hierselbst im Gesicht derartig verletzt, daß die Unterlippe durch- und einige Zähne herausgeschlagen wurden.

* **Ein neues Hotel garni.** Den vierten Theil des bisher den Herren Lewin und Sernau gehörigen Grundstücks an der Magdeburgerstraßenecke und dem Zugangswege nach dem Bahnhofe haben, wie uns mitgetheilt wird, die Herren Ernst Lohausen hier und Wallhausen in Köfen erworben. Dieselben planen die Erbauung eines Hotel garni und eines großen Speisehauses.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 19. März cr., Nachmittag 5 Uhr und Sonnabend, den 21. März cr., Nachmittag 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

Ausgabe-Titel V, VI, VII, VIII, XIII, XIV, XVI, XV, X, XI, XII des Kämmerei-Etats pro 1891/92; und Einnahme-Titel I bis XIII.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin**, 17. März. (Defraudanten.) Der Rendant einer hiesigen Darlehnskasse, Kaufmann B., ist wegen Unterschlagung von 6000 Mark verhaftet worden. — Der 20jährige Handlungsdiener Paul Lüpke erhielt gestern Vormittag von seinem Prinzipal, dem Kaufmann R., den Auftrag, von der Reichsbank 3600 Mark abzuholen. Lüpke hat dies auch gethan, ist aber weder zu seinem Prinzipal noch in die Wohnung seiner Eltern zurückgekehrt.

* **Hamburg**, 17. März. (Großartige Fälschungen.) Maler Adolf Simon, in Firma Adolf Simon u. Co. in Altona, ist wegen großartiger Fälschungen von Hypothekenbriefen auf den Namen eines Altonaer Amtsgerichtsraths und wegen bedeutender Betrügereien auf Requisition der Staatsanwaltschaft gestern verhaftet. Dies erregte großes Aufsehen an der Hamburger Börse.

* **Schmiedeberg** (Kr. Sachsen), 17. März. (Wahnsinnig geworden.) Der älteste Sohn des Gutsbesitzers Br. zu Großborgau ist in Kaiserei verfallen. Der Unglückliche hat sich eingebildet, daß er in der jetzigen Ziehung mit dem großen Loose herauskommen müsse, was natürlich nicht geschehen ist. Die Aeltern sind geneigt, auf diese Enttäuschung sein Leiden zurückzuführen. Da der Kranke auf seine Umgebung lebensgefährliche Angriffe unternahm, so wurde er gestern der Irrenanstalt zu Halle überliefert.

* **Dresden**, 17. März. (Selbstmord.) In der Waldung des königl. Forstreviers Lohmen wurde gestern ein etwa 50 Jahre alter unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag ein neuer Revolver und eine Schachtel mit Munition. Selbstmord ist unzweifelhaft.

* **Johanngeorgenstadt**, 17. März. (Fabrikbrand.) Vorgestern Morgen in der vierten Stunde brach im Dachraum der dem Fabrikanten Louis Lorenz gehörigen Chatouillenfabrik und Wohngebäudes Feuer aus. Genährt von den bedeutenden Futter- und Holzvorräthen legte das Element den alten Gebäudekomplex in wenig Stunden vollständig in Asche. Die erst im vergangenen Jahre angeschafften Hülfsmaschinen, mit Ausnahme der im Anbau befindlichen neuen Lokomobile, sind sämmtlich zerstört.

* **Oppeln**, 17. März. (Hinrichtung.) Heute früh 6¾ Uhr wurde der Mörder Pawlowsky, ein Zigeuner, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

* **Tarnowitz**, 17. März. (Verschüttet.) Der Wetterschacht bei Georgenberg ist zu Bruch gegangen. Mehrere Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten werden unausgesetzt betrieben, doch scheint eine Rettung ausgeschlossen.

* **München**, 17. März. (Eisenbahnunfall.) Der von Holzkirchen kommende Postzug stieß gestern Abend 8¼ Uhr auf einen in Bahnhof Rosenheim stehenden Güterzug; von den Passagieren und dem Zugpersonal erhielten einige leichte Verletzungen.

* **Pest**, 17. März. (Zum Mordanfall.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Gutsbesitzer Marquis Anatole le Brun, als er auf seinem Gute in der Nähe von Arad mit seiner Frau und seinem Güterdirector Gobinet in einem offenen Wagen fuhr, meuchlings angeschossen und verwundet wurde. Nun hat Marquis le Brun die Anzeige erstattet, daß der Mordversuch von dem Kreisnotar und einem Wirthschaftsbeamten ausgegangen sei, die sich damit unangenehmer Zeugen in einer Strafsache entledigen wollten. Gegen die Beiden erstattete der Marquis gleichzeitig die Anzeige wegen Betruges und Urkundenfälschung. Die Untersuchung ist gegen die Beschuldigten eingeleitet worden.

* **London**, 17. März. (Schiffskollision.) Das englische Schiff „British Peer", welches sich auf der Fahrt nach Calcutta via Trinidad befand, kollidirte am Freitag mit dem Dampfer „Roxburgh Castle" aus New-Castle, 150 Meilen südlich von den Scilly-Inseln. Der Dampfer „Roxburgh Castle" sank. Von der Mannschaft sind 22 Personen ertrunken, der Kapitän und ein Seeman wurden gerettet.

* **Newyork**, 17. März. (Eine Trassirung per Kabel.) Der hiesige Bankier Herr Jesse Seligmann vom Hause Seligmann u. Co. trassirte vor 4 Tagen per Kabel auf Baron Hirsch in Paris die Summe von 12 Millionen Francs. Es ist dies der Betrag, den Baron Hirsch zur Unterstützung jüdischer Auswanderer in den Vereinigten Staaten angewiesen hat. Die Tratte wurde ohne Weiteres honorirt und der Betrag zur Verfügung gestellt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

ℌ **Berlin**, 18. März, 8 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie verlautet, sollen aus den Militärwerkstätten gegen 12000 Arbeiter entlassen werden. Eine besonders starke Verminderung des Arbeiterpersonals stehe in Danzig, Spandau und Erfurt bevor.

s. **Erfurt**, 18. März, 7 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wegen schweren Aufruhrs, geschehen zur Zeit der letzten Reichstagswahl in Mühlhausen i. Th. wurden gestern Abend 10 Uhr nach zweitägiger Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts die Angeschuldigten, Arbeiter Schulze mit 2 Jahren, Arbeiter Klinkhardt und Günther mit 2 Jahren 3 Monaten (strengere Strafe, weil beide Soldat gewesen), und der Schneiderlehrling Hesse mit 1 Jahr Gefängniß, weil er zur Zeit der That noch nicht 18 Jahr war, bestraft.

⊥ **Petersburg**, 18. März, 8 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In den nächsten Tagen wird ein hochwichtiges Reskript des Zaren an Finnland erscheinen. Der Zar wird darin sein Festhalten an der Konstitution Finnlands und zugleich seine peinliche Ueberraschung über die angeblich unmotivirte Erregung der Finnländer erklären.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Brüssel**, 18. März, 9 Uhr 15 Min. Vorm. Gestern fand in Flenn ein leichter Zusammenstoß zwischen Gensdarmerie und strikenden Bergarbeitern statt. Von den letzteren wurden mehrere leicht verwundet. Die Ruhe wurde wiederhergestellt. Der Ausstand nimmt zu. Gestern standen weitere 500 Mann aus.

Furchtbares Schiffsunglück.

W. B. **Gibraltar**, 18. März 8 Uhr 10 Min. Vorm. **Der Dampfer „Utopia" von Triest mit 700 italienischen Auswanderern nach Newyork unterwegs, sank nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Panzerschiffe „Anson Rodney" in der Bucht. Alle Kriegsschiffe sandten Boote zur Rettung aus. Die Zahl der Umgekommenen soll 200 betragen. Die Schiffsbesatzung soll gerettet sein.**

* **Berlin**, 17. März. Während des Leichenzuges Windthorst's präsentirten die Posten vor den kgl. Gebäuden und die Wachen vor dem Brandenburger Thor traten ins Gewehr. Wie ein Fürst wurde Windthorst auf dem letzten Wege geehrt. Eine besondere Auszeichnung bestand darin, daß der Leichenzug das Kaiser-Durchfahrtsthor am Brandenburger Thor benutzen durfte. Der Leichenzug langte gegen 1 Uhr in aller Stille bei wunderbarem Frühlingswetter auf dem Lehrter Bahnhof an, wo der Sarg bis zur Ueberführung nach Hannover Abends im Fürstenzimmer aufgestellt wurde.

* **Lübben**, 17. März. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde Löbenstein (konservativ) mit allen (258) Stimmen gewählt.

* **Gotha**, 17. März. In dem gegen den Redakteur Boshart angestrengten Prozeß wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien, sowie Beleidigung des Herrn von Bonin und Kretzschmar war heute Termin vor der hiesigen Strafkammer anberaumt. Boshart, der ohne Vertheidiger erschienen war, stellte den Antrag auf Vertagung der Verhandlung, der auch vom Gerichtshofe bewilligt wurde.

Jerome Napoleon todt.

* **Rom**, 17. März. Prinz Napoleon Bonaparte ist nach fünftägigem Todeskampfe heute Abend 7 Uhr 4 Minuten gestorben. Er war seit gestern bewußtlos, und die Sterbesakramente wurden ihm in dem bewußtlosen Zustande ertheilt. Heute Morgen kam er auf Augenblicke wieder zu sich; als er den Abbé Pujol und die grauen Schwestern erblickte, welche vor dem Kruzifixe beteten, rief er den Ersteren heran und sprach den Wunsch aus, mit ihnen das Vaterunser zu beten, denn er glaube an Gott als den Spender des Lebens. Bald darauf verfiel er in Lethargie, aus welcher er nicht mehr erwachte. Sein Testament liegt in fünf Abschriften vor; die Meldung, daß sein Sohn Victor enterbt sei, ist falsch. Unmittelbar vor dem Eintritt des Todes waren die Aerzte bei dem Prinzen Napoleon zu einer Konsultation versammelt, in welcher das Hinscheiden des Kranken als nahe bevorstehend konstatirt wurde. Der König und die Königin nebst der ganzen Familie Bonaparte waren bei der Konsultation gegenwärtig. Prinz Victor betrat das Krankenzimmer, drückte dem Sterbenden die Hand und weinte, als er wieder herauskam. (Ueber den Lebensgang des Verstorbenen haben wir bereits im „Sonntags-Morgenblatt" den Lesern des „General-Anzeiger" ein ausführliches Bild gegeben. Red.)

* **Ajaccio**, 17. März. Die Prinzessin Marianne Bonaparte, Enkelin Lucian Bonapartes, eines Bruders Napoleons I., ist in Folge Nephritis (Nierenkrankheit) im Alter von 80 Jahren gestorben.

* **London**, 17. März. Der Telephonverkehr zwischen London und Paris ist heute offiziell eröffnet worden. Die ersten Versuche hatten vollständigen Erfolg.

* **Lissabon**, 17. März. Ein Matrose von einer aus New-Orleans kommenden italienischen Barke ist im hiesigen Krankenhause am gelben Fieber gestorben. Infolge dessen wurden strenge Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

* **Neworleans**, 17. März. Parkersen, der Führer der Volksmenge, welche die Italiener lynchte, erhielt ein Schriftstück mit der Unterschrift „die Mafia", worin angedroht wird, daß er getödtet, und daß auch seine Familie vergiftet werden würde. Gegen 3 andere Italiener wird die wegen Theilnahme an der Ermordung Hennessys erhobene Anklage zurückgezogen, 5 Italiener befinden sich noch in Haft behufs gerichtlicher Verfolgung. — Seit dem vorigen Sonnabend verließen 700 Italiener aus Furcht die Stadt. Es steht fest, daß die Majorität der Jury von neun Angeklagten Geld empfing.

Standesamt Giebichenstein:

Eheschließungen.

14. März. Der Kaufmann F. W. Thiele, Burgstraße 47 und B. Balthasar, Cöthen. — Der Zimmermann E. A. Brandt und E. A. Rommels, Schulgasse 1.

Geboren.

12. März. Dem Maler W. K. F. Roder ein S., Advokatenstr. 1 — Dem Handarbeiter H. A. Weber eine T., Wöchstraße 1. — Dem Schriftsetzer M. R. Schulze eine T., Seydlitzstraße 1.

14. März. Dem Fabrikarbeiter H. Käßemann ein S., Trothaschestraße 34. — Dem Geschirrführer A. Schöllner ein S., Adolfstr. 7.

Berliner Börse vom 18. März 1891.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers".

Disconto-Commandit	210,30	Elbethal-Bahn	103,10
Berliner Handelsges.	158,80	Dux-Bodenbach	254,—
Dresdener Bank	159,80	Buschtiehrader	224,10
Darmstädter Bank	158,50	Galizier	93,90
Oesterr. Credit	176,30	Gotthardbahn	156,—
Bochumer Guss.	134,—	Ital. Mittelmeerb.	101,90
Laurahütte	128,40	Warschau-Wien	243,70
Dortmunder Union	74,40	5% Italiener	94,70
Harpener	177,90	4% Ungarn	93,10
Dannenbaum	124,30	4% Egypter	98,25
Consolidation	194,90	1880 Russen	99,—
Hibernia	186,90	Russ. Noten	240,—
Gelsenkirchen	168,50	Nordd. Lloyd	131,50
Franzosen	108,20		
Lombarden	55,—		

Tendenz: etwas besser.

Was ist eigentlich ein Katarrh, woher kommt der lästige **Schnupfen,** der quälende **Husten,** die **Schleimabsonderung, heisere Stimme** ꝛc.? lediglich von einem entzündlichen Zustand der Schleimhaut der Luftwege. So lang dieser nicht beseitigt wird, besteht das Leiden fort und man werde sich drüber klar, daß Salzpastillen, Bonbons, Brustthees und wie die vielen sogenannten Hustenmittel alle heißen, wohl lindern **aber niemals** die Ursache der Erkrankung beseitigen können. Ein **Heilmittel** im wahren Sinne des Wort's gegen die katarrhalischen Affectionen der Luftwege, das heute wissenschaftlich anerkannt ist, sind die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen** (erhältlich à Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken), welche mit Chocolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind.

Das **Chinin** in denselben beseitigt die Ursache der katarrhalischen Erkrankungen und damit das Leiden selbst. Man achte beim Ankauf, daß jede Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlußband trägt.

Zu haben in Halle a/S.: **Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Kaiser-Apotheke** und **Victoria-Apotheke.**

Gummi-Artikel feinste Pariser Spezialit. (Neuh.) für Herren und Damen. Ausführliche illustrirte Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pfg. **Emil Kröning, Magdeburg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910319014/fragment/page=0003

Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Alte Promenade No. 1. vis-à-vis dem Stadttheater.

Café Monopol.

Fernsprecher 510.

Sehenswürdigkeit Halle's.

Elektrische Beleuchtung neuesten Systems.

Empfehle meine vorzüglich ventilirten Lokalitäten einer fleißigen Benutzung und versichere aufmerksamste Bedienung, sowie Verabreichung nur bester Getränke und Erfrischungen zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Franz Kodritsch,

früher Zahlkellner im Café Bauer.

Billard-Salon

mit 4 anerkannt guten Billards und Spielzimmer in der ersten Etage.

180 Zeitungen und Journale, sowie die **Adreßbücher** der bedeutendsten Städte liegen zur gefl. Benutzung aus.

Zur Anfertigung u. Reparatur von Polstermöbeln u. Decorationen empfehlen sich bei geschmackvollster Ausführung

Bernh. Dunckel & Co.,

Barfüßerstraße 10.

Bei **bev. Saison** erlauben wir uns auf unser **großes Lager** von

Möbeln jeder Art u. Tapeten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Neue Möbel:

Sophas, Sekretäre, Verticows, Kommod., Küchen- und Kleiderschränke, Bettst. u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel 2c. in allen Holzarten verkauft zu sehr billigen Preisen

8 Große Klausstraße 8.

Kindergärtnerin.

Junge Mädchen (Confirmanden) als Lernende sucht

Emmy Gruber, Kl. Wallstr. 6a.

Guter kräftiger Mittagstisch

im **Abonnement 60 Pf.** bei **Alb. Butzmann,** Gr. Steinstr. 26.

Getreide.

Ein mit der Branche lange bekanntes Agenturgeschäft in Mannheim sucht Agentur leistungsfähiger Getreide- u. Sämereien-Handlungen. Off. unter F. 56 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ostfriesl. Kalbskeulen 5 bis 5½ Mk., Vorderviertel 3½ bis 4 Mk., 9½ Pfd. **franco** Nachnahme.

M. J. de Beer, Emden.

Gefl. Aufträge zu Ostern rechtzeitig erbeten!!!

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität.

Sachsse & Co.,

Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

Fernsprech-Anschluss 408.

Hutfabrik mit Maschinenbetrieb

von

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36 — **Hermann Haugk** Hoflieferant — Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager in Kopfbedeckungen

aller Art und Preislagen.

Filz zu techn. Zwecken. Directe Bezugsquelle.

Dresden — Leipzig — Halle a. S.

Bernh. Dunckel & Co.

Halle a. S., Barfüsserstr. 10,

Werkstatt für Polstermöbel — Atelier für Decoration.

Lager von Bettstellen u. Matratzen.

Prompte Bedienung. Reelle Preise.

Saubere Ausführung.

Reparaturen billig und sofort.

Militair-Pädagogium von Dir. Killisch,

Kötzschenbroda-Dresden

Schloß Wackerbarths-Ruhe, bereitet **schnell** und **sicher** für das **Fähnrichs-Freiwilligen- und Seekadetten-Examen,** sowie für alle Schulklassen (Prima) vor. Auch in den letzten Terminen bestanden wiederum meine sämmtlichen Zöglinge. Empfehlungen aus den höchsten Militär- und Zivilkreisen. Programm gratis.

Confirmations-Karten, Oster-Karten

empfehle in größter Auswahl.

Albin Hentze,

39 Schmeerstrasse 39.

Eiserne Schiebekarren

für alle Zwecke.

Sachsse & Co.,

Magdeburgerstr 51.

Fernsprechanschluß 408.

Pfannkuchen u. Kartoffelkringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinst. gerieb. Napfkuchen, Melange- und Kaiserzwieback,** feine rühmlichst bekannten **Mag-, Mohn- u. Kaffeekuchen** sowie andere geschmackvolle Gebäcke empfiehlt **Karl Koch,** Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

Der Ausverkauf

der aus der

Selmar Böning'schen Concursmasse

herrührenden Waaren wird

im Geschäftslokal Gr. Steinstraße 9

bis auf Weiteres fortgesetzt.

In großer Auswahl sind noch vorhanden:

Damen-Mäntel, Visites, Jackets, Spitzen-Fichus, Abend-Mäntel, Gummi-Mäntel, Staub-Mäntel, Morgenröcke, Ball-Kragen, gestickte Ballroben, seidene Kopftuchwahls. seidene Taillen u. Blousen, Seidenstoffe, schwarze u. farbige seidene Grenadines, Seidenplüsche, hochelegante Besatzstoffe, nur bessere Kleiderstoffe, Mousseline, Kattune, Tricottaillen etc. etc.

Der Verkauf findet nur **Wochentags** und zwar **Vormittags** von 9 bis 12 Uhr, **Nachmittags** von 2 bis 6 Uhr statt

---

Für Schneider:

No. 50	9/4 Italiencloth	Meter Mk.	1.50,
„ 100	„ „	„ „	1.75,
„ 200	„ „	„ „	2.—,
„ 300	„ „	„ „	2.25,
„ 400	„ „	„ „	2.50,
„ 500	„ „	„ „	2.75,

Serge, Aermelfutter, Crolsé, Tuchstoffe, Borden, Knöpfe, sowie alle **Schneiderartikel** empfiehlt

A. Wegerich,

2 Neunhäuser 2.

Junge Mädchen erh. Unterricht in allen weibl. Handarb., Sticken, Klöppeln, Weißnähen 2c. Geiststr. 55, 2 Tr.

Firmen u. Zuschriften jeder Art fertigt fachkundig **A. H. Heinze,** Maler, Gr. Schlamm 4, Handels Geburtsh.

Atelier für künstlichen Zahnersatz und Plomben etc.

A. Giehler,

Leipzigerstr. 9, gegenüber der Ulrichskirche.

Frau **A. Martini,** Martinsberg 11a, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Damen-Costüme. Tadelloser Sitz. Solide Preise.

Glycerin-Bonbons!

Als außerordentlich linderndes und wirksames Mittel gegen **Katarrhe der Athmungs-Organe,** sowie **Magenleiden leichteren Grades, Verdauungsbeschwerden, Blähungen** 2c. empfehle ich die von mir fabrizirten

Glycerin-Bonbons.

Diese von Autoritäten der Medizin untersuchten und begutachteten Bonbons dürften als rasch lösendes Mittel in keinem Haushalte fehlen.

Zu haben in Cartons, à 30 Pfg., bei

Bernhard Most, Halle a. S.,

Dampf-Chokoladen-, Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik,

in der **Waisenhaus-Apotheke, Adler-Apotheke,** Geiststr., **Engel-Apotheke, Victoria-Apotheke, Deutsche Kaiser-Apotheke,** bei **Gg. Zeising,** Gr. Ulrichstr., **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr., **A. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstr., **G. Osswald,** Geiststr., **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr., **Frz. Zinke,** Wuchererstr., **C. Matthes,** Vor d. Steinthore, **Ernst Beyer,** Herrenstr., **F. A. Hollmig,** Bernburgerstr., **Paul Einecke,** Streiberstr., **C. Gästel,** Gr. Steinstr., **Julius Hoffmann,** Breitestr., **W. Dudenbostel,** „ **Aug. Fahlberg,** Steinweg, **H. J. Beussner,** An d. Moritzkirche, **Fr. Klöppel,** Landmannstr., **R. Sachse,** Friedrichstr., **Aug. Apelt,** Leipzigerstr., **Fr. Hebekerl,** Langestr., **Wilh. Franke,** Oberglaucha, **Wilh. Lärm,** Friedrichsplatz, **Emil Haupt,** Langestr., **J. R. Strässner,** Bernburgerstr., **Franz Stein,** Gr. Klausstr., **G. Kuhnke,** Thurm- und Lindenstraßen-Ecke, **B. Lallach,** Zwingerstr., **Alb. Schülbe,** Hüttengasse, **Rich. Fuss,** Gr. Schlamm, **E. R. Wetzel,** Alter Markt, **G. Amthor jun.,** Magdeburgerstr., **Max Jäger,** Merseburgerstr., **Rich. Hübner,** Wuchererstr., **Franz Hammer,** Neilstr.

Zu Giebichenstein:

in der **Kronen-Apotheke,** bei **Ed. Beyer & Sohn,** Neilstraße, **Felix D. Sioli,** Gr. Brunnenstraße, **Gust. Boblenz,** Stedten, **Karl Merker,** Oberröblingen a. See, **E. M. Hilliger's Wwe.,** Teutschenthal, **C. Hohmann,** „ **W. Nette,** „ **A. Wiehe,** „ **Emil Barth,** Schleudig, **F. E. Hüthig,** „ **G. Schmiedehausen,** Schraplau, **Otto Mane's Wwe.,** Stedten.

Brauerei zum Pappenheimer

Tobias Gläser, Gräfenthal,

Station Probstzella der Bayr. Staatsbahn Probstzella-München, empfiehlt **garantirt reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen.**

Niederlage: **J. Mühlhölzl, Henriettenstr. 11.**

Halt! Mützen!!

Für **1 Mark** kauft man die schönsten, dauerhaften, selbstgearbeiteten **Herren- u. Knaben-Mützen.** Alleinverkauf nur bei **H. Baumann,**

Geiststraße 73, an der Promenade.

Kein Laden, darum so billig.

Wiederverkäufer bedeutender Rabatt.

Kein Geheimmittel!!!

Bestandtheile sind: Ol. Chamomill. aeth. Germ., Ol. Amygdl. dulc., Ol. Cajeputi, Ol. Camphorat.

Seit 16 Jahren bestens bewährt.

Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. Das lästige **Ohrensausen** sowie **leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt,** wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. **(Nur echt mit Schutzmarke.)**

General-Depot in der Löwen-Apotheke in Halle a. S., am Markt.

Gute Regenschirme! Weitgehendste **Garantie** für Haltbarkeit meines Fabrikats. **Reparaturen** jeder Art. **Schirmfabrik Fritz Behrens,** Gr. Steinstr. 69, Ecke Neuth.

Deutsche Reichspartei

für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 19. März, Abends 8½ Uhr, im

Restaurant z. Rosenthal (Weidenplan)

Bezirksversammlung für das Luckenviertel.

Gegenstand der Tagesordnung:

„Die Bildung einer allgem. Ordnungspartei".

Nur Mitglieder und Freunde der Ordnungsparteien haben Zutritt.

Gardinen

in allen Fabrikaten,

hervorragend großer und schöner Musterauswahl, in **nur erprobt** tadellosen Qualitäten empfiehlt zu

Fabrik-Preisen

H. C. Weddy-Poenicke.

Gardinen-Reste und abgepaßte einzelne Fenster zu ermäßigten Preisen.

Guido Pickert,

praktizirender und geprüfter Vertreter der arzneilosen Heilweise,

Grosse Steinstrasse 42, II.

Behandlung Kranker jeder Art nach den Grundsätzen der **giftfreien** Heilweise. Berathungen in und außer dem Hause. Sprechzeit: täglich von 9—11 Uhr, für notorisch Arme täglich von 11—12 Uhr. **Einrichtung für Dampf- und Wannenbäder** sowie für **Einpackungen, Douchen** 2c. (neuester und bewährtester Construction) im Hause. Badezeit tägl. für Herren von 9—1 Uhr, Damen 2—4 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910319014/fragment/page=0004